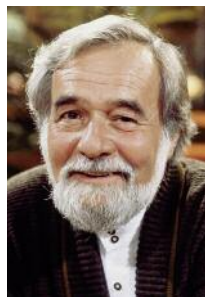


Thomas Schäuble, 64. Der jüngste der drei Schäuble-Brüder galt in der baden-württembergischen Union als ein Mann der klaren Worte. Ein Zitat von ihm ist jedoch besonders in Erinnerung geblieben. „Ich verabscheue Herrn Kohl, und da kann ich für die ganze Familie sprechen“, sagte Thomas Schäuble nach dem Rückzug seines Bruders Wolfgang vom CDU-Bundesvorsitz im Zusammenhang mit der Spendenaffäre im Jahr 2000. Der „kleine Schäuble“ wurde erst Verkehrs-, später Justiz- und dann Innenminister in Baden-Württemberg. Sein prominenter großer Bruder war für Schäuble Fluch und Segen zugleich: Manchmal bedauerte er, in seiner politischen Karriere stets im Schatten des heutigen Bundesfinanzministers gestanden zu haben. Dann wieder konnte er die Unterstützung seines Bruders parteipolitisch nutzen. Aber im Tennis hatte



PATRICK SEEGER / DPA

der Jüngere den Älteren immer geschlagen – bis ein Attentat Wolfgang an den Rollstuhl fesselte. Lange Zeit galt der promovierte Jurist Schäuble als potentieller Nachfolger des Ministerpräsidenten Erwin Teufel. Doch 2004 war Schäuble des Wartens und auch der Politik in Stuttgart überdrüssig: Der Weinkenner übernahm die Leitung der Badischen Staatsbrauerei Rothaus („Tannenzäpfle“). In seiner Jugendzeit hatte Thomas Schäuble lange Märsche eher als Strafe empfunden, später entwickelte er sich zum passionierten Wanderer. Legendär waren seine mehrtägigen Touren, die er einmal im Jahr für Freunde, Parteikollegen und Journalisten organisierte. Bei einer Wanderung durch den Schwarzwald erlitt der Südbadener im Juli 2012 einen Herzinfarkt, seitdem lag Schäuble im Wachkoma. Der ehemalige baden-württembergische Regierungschef Günther Oettinger sagte über seinen langjährigen Parteifreund: „Er war ein starker Kopf, ein typischer Schäuble, hochintelligent, ehrgeizig, auch witzig.“ Thomas Schäuble starb am 3. Januar in Gaggenau.



ULSTEIN BILD

Elmar Gunsch, 81. Sein grauer Bart und sein samtiger Bass verliehen ihm schon früh eine Würde, die sich auf wundersame Weise auf alles übertrug, was er als Moderator präsentierte. Dabei machte es keinen Unterschied, ob

er im Plauderton durch ein Galakonzert führte, im ZDF den Wetterbericht ansagte oder an der Seite von Carolin Reiber in der Show „Lustige Musikanten“ Seichtes servierte. Aufgewachsen im österreichischen Vorarlberg, nahm Gunsch schon während der Schulzeit Gesangsunterricht. Nach anfänglichen Engagements als Schauspieler und Sänger begann er 1958 als Sprecher beim Österreichischen Rundfunk, um schon bald zum Hessischen Rundfunk zu wechseln. Ende der achtziger Jahre wagte er als Talkmaster einen Ausflug zum Privatsender Sat.1. Dort feierte er um die Jahrtausendwende noch einmal ein kleines Comeback – als Vorleser von Songtexten in der „Harald Schmidt Show“. Elmar Gunsch starb in der Nacht zum 3. Januar in Frankfurt am Main.

Rita Levi-Montalcini, 103. Sie war die älteste lebende Nobelpreisträgerin und als Mitglied des italienischen Senats eine unbequeme Feindin politischer Dummheit. Bis zuletzt waren ihre Hände manikürt und ihre Frisur makellos, auch wenn ihr Körper immer fragiler wurde. „La professoressa“ trug gern Kleider und Schmuck nach eigenem Entwurf. Als Mussolini jüdische Wissenschaftler aus den Universitäten vertreiben ließ, fand sie, Tochter einer Turiner Sepharden-Familie, Zuflucht in einem Forschungsinstitut in Brüssel. Nach dem Einmarsch der Deutschen richtete sie sich in ihrer Mailänder Schlafkammer ein Behelfslabor ein. „Sie haben

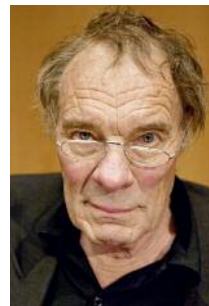


G. HARARI / CONTRASTO / LAIF

mich zur niedrigeren Rasse erklärt und damit gezwungen, noch konzentrierter zu arbeiten“, sagte sie. An Hühnerembryonen untersuchte Levi-Montalcini das Wachstum von Nervenzellen, eine Arbeit, für die sie 1986, zusammen mit Stanley Cohen, den Nobelpreis für Medizin erhielt. „Ich bin mein eigener Gatte“, sagte sie einem US-Grenzbeamten, als der sie nach ihrem Ehemann fragte. Levi-Montalcini war mit der Wissenschaft

verheiratet. Ihre Stiftung fördert angehende Wissenschaftlerinnen in Afrika. An ihrem 100. Geburtstag meinte sie: „Der Tod hat mich nie gekümmert. Vom geistigen Standpunkt bin ich jetzt präsenter, als ich es als junges Mädchen war.“ Rita Levi-Montalcini starb am 30. Dezember in Rom.

Thomas Holtzmann, 85. Er habe sich nicht um sein Gesicht bemüht, hat der fabelhaft finstere Theaterschauspieler einmal in einem Text für den KultursPIEGEL von sich behauptet, ihm sei das meiste in der Kunst und im Leben glücklich zugefallen. Der 1927 in München geborene Holtzmann studierte ebendort Theaterwissenschaft, er spielte eine Weile an verschiedenen Stadttheatern und kam in Boleslaw Barlogs Inszenierung als Kleists Prinz Friedrich von Homburg 1961 im Berliner Schiller Theater zum ersten Mal wirklich groß heraus. Von da an war er ein sanfter König unter Deutschlands Theatergrößen, spielte unter Fritz Kortner, Leopold Lindtberg und Peter Zadek, vor allem aber unter Dieter Dorn in dessen bester Zeit an den Münchner Kammerspielen. Holtzmann, gerühmt als sensibler Rohling und toller Charakterkopf, las viel, dachte klug und reiste mit seiner Frau, der Schauspielerin Gustl Halenke, begeistert in entlegene Winkel der Welt. „Ich habe wirklich alles gesehen“, behauptete er schon 2001. Thomas Holtzmann starb am 4. Januar in München.



HOEGER JACOBY

Günter Rössler, 86. Zu den Freiheiten, die die Bürger der DDR ihren Brüdern und Schwestern im Westen voraus hatten, gehörte die Möglichkeit, sich fast überall ausziehen zu dürfen, am Strand oder auch vor der Kamera von Günter Rössler. Der Fotograf, seit 1951 aktiv, galt als „Helmut Newton des Ostens“, als bekanntester Aktfotograf der DDR. Rössler arbeitete für realsozialistische Zeitschriften wie „Modische Maschen“ oder „Sibylle“ und zeigte dabei den Arbeiter-und-Bauern-Staat von seiner besten Seite: viel Haut, aber keine Uniformen. Bezahlt wurden seine Models selten, „nur so konnte ich von meiner Arbeit leben“, sagte Rössler. 1984 bekam er einen Auftrag vom Klassenfeind: Der „Playboy“ druckte eine zehnteilige Fotostrecke, „Mädchen der DDR“, und zahlte gut: 10 000 West-Mark. 1500 davon durfte Rössler behalten. Günter Rössler starb am 31. Dezember in Leipzig.